

Die verunglückte Steuereintreibung

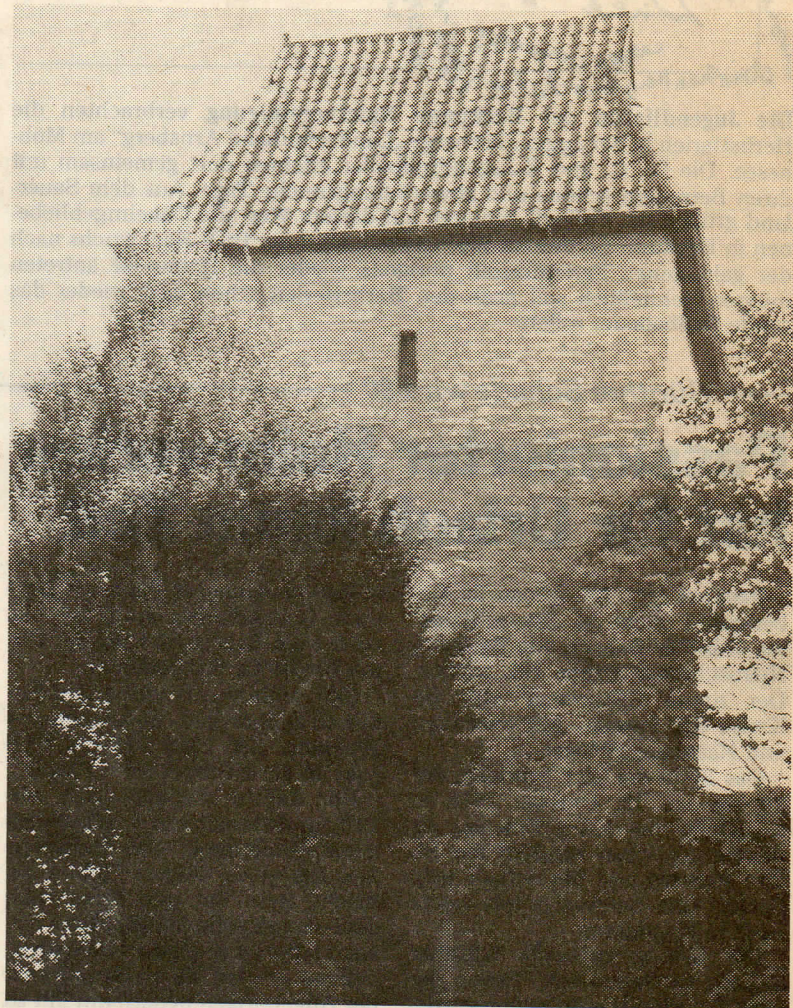
Beckum (gl). Zwangsversteigerung, unter dieser Rubrik kann man in der „Glocke“ regelmäßig erfahren, wann was und wo versteigert wird. Auch der sogenannte Offenbarungseid wird heute gar nicht mehr so selten geleistet und oft wissen junge Leute nicht, was sie sich damit antun.

Das war in früheren ähnlich, nur daß die Armut offenkundig war und nicht offenbart werden mußte. Außerdem hieß der Gerichtsvollzieher damals Exkutor.

So trat in der Mitte des vergangenen Jahrhunderts in Beckum ein neuer Exkutor namens Bowerlotzky seinen Dienst an. Dessen erste Amtshandlung sollte eine Pfändung bei Kordt Schmülling, einem Schlitzohr mit dem Spitznamen „Scheete“, sein, denn dieser war mit seinen Steuern in Verzug geraten. In Ermangelung von Bargeld pfändete Bowerlotzky einen Schapp (Schrank), den er nun ins Pfandhaus zu bringen hatte. Da ein Fuhrwerk nicht aufzutreiben war, ließ er sich von seinem Nachbarn namens „Stenlam Troust“ einen Handwagen. Der Schrank war jedoch so schwer, daß der Wagen auf dem Transport zusammenbrach. Kordt Schmülling hatte die Schubläden des Schrankes mit dicken Kieselsteinen gefüllt, so daß der

„Bollerwagen“, wie das gängige Transportmittel auch hieß, die Last nicht tragen konnte. So ist die erste Pfändung des Exkutors Bowerlotzky seinerzeit nicht zustande gekommen und Kordt Scheet hat seinen Schapp wieder ins Haus zurückholen können. Kinder und Volksmund hatten auch gleich einen Spottvers zur Hand, der fortan schadenfroh gesungen wurde: „Stoulam Troust sien Händkeswagen kann' Kordt Scheet sinn Schapp nich tragen.“

In früheren Jahren, auch noch unter preußischer Verwaltung sperrte man Schuldner in den Schuldturm oder stellte sie an den Schandpfahl oder Pranger. Auch in Beckum hat noch bis etwa 1875 ein solcher steinerner Schandpfahl vor dem östlichen Rathauspfeiler auf dem Marktplatz gestanden. Reste von ihm haben jahrzehntelang, an der rückwärtigen Rathauswand (zwischen Rathaus und Kirche lag der Friedhof) gelegen und sind dort noch bis 1910 bezeugt. Als Schulptürme dienten in Beckum möglicherweise Türme der Stadtmauer, denn der 1615 abgebrochene Teufelsturm am Ende der Richterstraße und der heute noch stehende, sogenannte Lönneturm dienten seinerzeit als Gefängnis.



Der Lönneturm, der einzige erhaltene Wehrturm der Stadt Beckum, diente auch als Schuldturm. Die Gefangenen wurden vom Obergeschoß in das Untergeschoß herabgelassen. Das Untergeschoß hatte keine Tür und keine Fenster. Der einzige Zugang war eine Bodenluke.